

Wackler*Report*

Magazin für Kunden und Partner
Ausgabe 2/2017

WACKLER
Spedition & Logistik



Spedition 4.0

Wackler optimiert seine Prozesse



Liebe Leserinnen und Leser,

die Aussage „ich habe keine Zeit“ ist symptomatisch für unseren hektischen, schnelllebigen und reizüberfluteten Alltag. Sie kennen das Gefühl sicherlich auch, dass mit jedem Jahr, das Sie älter werden, die Zeit noch schneller vergeht. Woran liegt das?

Maßgeblicher Grund ist die Geschwindigkeit, mit der unsere Wirtschaft heute arbeitet: Technologien entwickeln sich rasant, Computer arbeiten in Bruchteilen von Sekunden Vorgänge ab, für die wir früher Tage, vielleicht sogar Wochen, benötigten. Permanente Erreichbarkeit wird vielerorts vorausgesetzt, Informations- und Kommunikationsgier lenken uns ab, Zeitdruck bestimmt den Alltag – auch meinen. Was wichtig ist? Sich Auszeiten zu nehmen, das Handy mal abzuschalten, nicht alle fünf Minuten nach Mails zu schauen und Prioritäten zu setzen. Dazu gehört auch, sich auf eine Sache, eine Aufgabe zu konzentrieren – ohne sich ablenken zu lassen.

Wenn Sie also denken, dass Sie keine Zeit haben, den aktuellen Wackler-Report zu lesen, erwidere ich mit Professor Geisslers Worten: „Wir haben nicht zu wenig Zeit, sondern zu viel zu tun. Oder besser: Wir glauben, zu viel zu tun zu haben.“

Viel Lesevergnügen wünscht Ihnen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'O. Schwarz'.

Oliver Schwarz

„Wichtig, dass wir zusammenschaffen“



Die Auszubildenden Jan Herrlinger und Jennifer Engraf

Azubi-Alltag bei Wackler – wie sieht der aus? Jennifer Engraf und Jan Herrlinger geben Einblicke.

Jan Herrlinger hat es eilig. Er ist mit dem Lkw auf dem Weg nach Leinfelden-Echterdingen, um Ware beim Kunden abzuholen. Der 20-Jährige macht bei Wackler eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer und hat seinen Traumberuf gefunden: „Ich bin schon immer gern mit großen Fahrzeugen gefahren“, erzählt er. Dennoch machte er zunächst eine Ausbildung als Maurer, die aber nichts für ihn war. Der Wechsel zu Wackler ist genau die richtige Entscheidung gewesen. „Ich verstehe mich mit den Kollegen gut und habe in meiner Ausbildung viel Abwechslung“, gibt Herrlinger Auskunft. Zwar könne man ihn mit Computern und Büroarbeit jagen, aber „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, wie er gelassen feststellt. Herrlinger ist im 3. Lehrjahr und hat an den jährlich stattfindenden Azubiseminaren teilgenommen. In diesem Jahr drehte sich

alles um die Themen Teambuilding und Kommunikation. Was er daraus in seinen Alltag mitgenommen hat? Dass es notwendig ist, miteinander zu reden. „Es ist wichtig, dass wir zusammenschaffen.“

Alles läuft rund

Auch Jennifer Engraf hat wertvolle Impulse aus dem Azubi-Wochenende mit in ihren Alltag genommen und darüber hinaus viele andere Auszubildende kennengelernt. „Danach habe ich mich in der Firma richtig wohlfühlt“, berichtet die 18-Jährige, die im August ihre Ausbildung als Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistung begonnen hat. Für sie heißt das, dreieinhalb Tage im Unternehmen zu arbeiten und eineinhalb Tage Unterricht in Stuttgart. Zurzeit ist die junge Frau in der Abteilung „Sammelguteingang“ tätig. Zudem standen unterschiedliche Schulungen auf dem Lehrplan. Den Staplerführerschein hat sie in der Tasche

und auch das Telefontraining erfolgreich absolviert. „Vor der Gruppe zu telefonieren und dabei mit der Kamera aufgenommen zu werden, wäre mir ohne die Erfahrung beim Azubi-Wochenende viel schwerer gefallen“, weiß Engraf. Der Erfolg lässt sich am Telefon hören: Engraf wirkt freundlich, aufgeschlossen und spricht deutlich – für den Kontakt mit Kunden einfach ein Muss. Nun liebt sie die engagierte Azubine damit, ein viermonatiges Praktikum bei einer Partnerspedition in Spanien zu absolvieren. „Eine tolle Chance“, wie sie findet. Sie kenne kein anderes Unternehmen, das so etwas anbiete.



Mehr Informationen zu unseren Ausbildungsangeboten auf:

www.wackler.de

Perfekt eingetütet

Die Firma Brosch aus Winterbach ist Spezialist für Müllsäcke. Damit die Produkte zuverlässig und schnell bei den Kunden ankommen, arbeitet das familiengeführte Unternehmen schon seit einigen Jahren mit Wackler zusammen. Die Chemie stimmt, wie ein Besuch bei Brosch zeigt.

Rot, grün, blau, dick, dünn, groß, klein, beschriftet oder unbeschriftet: Müllsäcke gibt es in sage und schreibe 4000 Varianten. Jeder braucht sie. Das Unternehmen mit Sitz in Winterbach bei Stuttgart ist Spezialist für Müllsäcke und -beutel aus recycelten Polyethylen sowie für Papiersäcke und Beutel. „Wir haben neben den Standardprodukten auch zahlreiche Sonderanfertigungen im Programm. Dafür analysieren wir zuerst den Bedarf des Kunden, dann fertigen wir die passenden Müllsäcke“, erklärt Frank Brosch, der seit 2017 in der Geschäftsleitung der Firma seines Onkels Helmut Brosch tätig ist. Über eine halbe Milliarde Müllsäcke verkaufte Brosch im Jahr 2016. Zu den Hauptkunden zählen Krankenhäuser, Kommunen, Autobahnmeistereien, Hotels und Gebäudereiniger in ganz Deutschland.

Viel mehr als ein guter Preis

Um eine reibungslose und termin-gerechte Lieferung zu gewährleisten, arbeitet Brosch mit Wackler Spedition & Logistik zusammen. „Seit sieben Jahren sind wir Partner. Zuverlässigkeit und Preis, der Service insgesamt sind bei Wackler einfach top“, zeigt sich Brosch zufrieden. Dennis Thierwald, Verkaufsleiter bei Wackler, ist Broschs Ansprechpartner. Er kennt die Branche aus dem Effeff und weiß, dass langjährige Zusammenarbeit in der heutigen Zeit nicht mehr üblich ist, da hauptsächlich über den Preis entschieden wird. Nicht der richtige Ansatz, wie Thierwald findet: „Wir sind Dienstleister und sind an lang-

fristigen Partnerschaften interessiert. Dafür ist es wichtig, Vertrauen aufzubauen.“ Das hat bei Brosch und Wackler gut funktioniert. Die täglichen Routinen sind eingespielt. Wackler holt etwa 40 Paletten am Tag vom Lager in Winterbach ab, bringt sie nach Göppingen, wo sie je nach Ziel auf die entsprechenden Cargoliner verteilt werden. Mittlerweile stehen Fahrer und Brosch in direktem Kontakt, um die Abholung der Waren auf kurzem Weg zu besprechen. Wenn es Überhänge gibt, ist das auch kein Problem. „Ein Anruf bei der Disposition und das Mehrvolumen wird eingeplant“, informiert Thierwald.

Öko-Beutel aus PE

Skeptiker, die in den Müllsäcken reine Umweltverschmutzung sehen, klärt Brosch auf: „In unseren Müllsäcken stecken alte Folien, die zum Beispiel aus der Landwirtschaft kommen.“ Das Unternehmen verwendet recyceltes Polyethylen (PE), sogenanntes Regenerat, für die Produktion der Müllsäcke. Die Ökobilanz der PE-Produkte fällt deutlich positiver aus als die von Papier, denn bei der Papierherstellung werden bis zu 90 Prozent mehr Energie benötigt und außer Erdöl 2 Kilogramm Holz pro Kilogramm Papier verbraucht. Zudem ist die Luft- und Abwasserbelastung höher, und zwar entstehen dreimal mehr Kohlenmonoxide, sechsmal mehr Stickoxide und dreizehnmal mehr Schwefeldioxide. „Was vielen nicht klar ist, dass Papier bei der Lagerung zwei- bis dreimal mehr Volumen in Anspruch nimmt, dementsprechend mehr Transportenergie und damit eine höhere CO2 Belastung verursacht“, verdeutlicht Brosch beim Gang durchs Lager. Konkret heißt das: Auf eine Palette passen bis zu 15.000 Müllsäcke (120 l), aber nur 2.500 Papiersäcke. Werden Müllsäcke auf Abfalldeponien verbrannt, muss weniger Energie zugeführt werden, da Polyethylen besser brennt, da es aus Rohöl gewonnen wird.

Start im Keller

Das Thema Umweltfreundlichkeit war für Gründer Helmut Brosch und seine Frau Petra zunächst nicht relevant, als sie – Herr und Frau Brosch – sich 1983 mit dem Handel von Aktenvernichtersäcken und Abfallsäcken selbstständig machten. So wie viele erfolgreiche Unternehmen starteten, begann auch Brosch im Keller und in der Garage seines Wohnhauses in Schorndorf. 1991 verlagerte er den Firmensitz nach Winterbach. Heute stehen im neuen Lager 5.000 Quadratmeter Lagerfläche und 2.000 Palettenstellplätze zur Verfügung. Brosch gründete 1992 eine Außenstelle in Reutlingen und später eine in Freilassing. Brosch beschäftigt derzeit 18 Mitarbeiter. „Wir sind gesund gewachsen“, stellt Frank Brosch zufrieden fest.

Wie Wackler ist Brosch ein Familienbetrieb. Was das heißt? „Hier bin ich keine Nummer, sondern der Herr Pfeiffer“, bringt es der Versandleiter und Kundenbetreuer auf den Punkt. „Es geht nicht nur ums Geld, sondern wir schauen nach unseren Mitarbeitern“, ergänzt Brosch. So wurde vor 2 Jahren die Überlegung ad acta gelegt, die Lagerlogistik an Wackler zu übergeben. Dadurch hätte das Unternehmen zwar Kosten gespart, aber auch 4 Mitarbeiter entlassen müssen. Das kam für Brosch nicht infrage. Eine Entscheidung, die Thierwald gut nachvollziehen kann, der seine Ausbildung zum Kaufmann für Spedition- und Logistikdienstleistung bei Wackler gemacht hat und danach gern im familiengeführten Unternehmen geblieben ist. Zwischen Brosch und Wackler läuft also alles rund und „es bleibt, wie es ist, weil es gut ist“, sagt Frank Brosch abschließend. Er und Pfeiffer müssen weiterarbeiten, denn der Lkw von Wackler ist gerade vorgefahren.

Es bleibt, wie es ist, weil es gut ist.

Frank Brosch

Peter Pfeiffer, Bürohund Lilli und Frank Brosch mit Dennis Thierwald



Go East!

Holzheim – Biatorbágy: Die Verbindung zwischen Wackler Spedition & Logistik und Englmayer Hungária Kft. funktioniert.

1858, 500, 1,9 Millionen, 5, 10, 7 – das sind die nackten Zahlen der G. Englmayer Gruppe. Dahinter steckt eine lange, traditionsreiche Unternehmensgeschichte – mit allen Höhen und Tiefen. Aber der Reihe nach: 1858 gründet Martin Dollhäubl die Firma im österreichischen Wels, die von seinem Stiefsohn Georg Englmayer fortgeführt wird – dem Namensgeber des Unternehmens. Meilensteine wie der Rollfuhrvertrag mit der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn (1881), der Kauf der Firma durch Franz Wiesinger aus Bad Ischl, die stetige Erweiterung des Unternehmensgebäudes in der Bahnhofstraße 13 in Wels folgen. 1966 verkauft Englmayer sein letztes Pferd – die Moderne hält Einzug.

Englmayers Entwicklung ist geprägt von starkem Wachstum: Heute beschäftigt das mittelständische Familienunternehmen mehr als 500 Mitarbeiter und bewegt über 1,9 Millionen Sendungen jährlich. In Ungarn verfügt Englmayer über mehr als 3.200 Quadratmeter Lager- und Umschlagshallen und 750 Quadratmeter Büroflächen auf einer Grundfläche von 15.000 Quadratmetern. Hier betreibt die Gesellschaft fünf Depots, und zwar in Biatorbágy, Győr, Veszprém, Kecskemét und Hajdúdorog. Neben dem ungarischen Netzwerk hat Englmayer eigene Transportnetzwerke in Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Slowenien, Kroatien und Bosnien Herzegowina. Zum Produktportfolio gehören speditionelle Landtransporte, Nachtexpress, Tagexpress sowie Lagerlogistik, Zollabwicklung und Zoll-Consulting. „Natürlich hatten wir in den letzten Jahren auch Herausforderungen, die wir bewältigen mussten“, bekennt Robert Breitwieser, Geschäftsführer von Englmayer Ungarn. Dazu zählen die Einführung der mobilen Zustellscannung in Ungarn, eine neue Corporate Identity sowie die Installierung von neuen Linien nach Südosteuropa.



Auf beiden Seiten gibt es eine hohe Problemlösungskompetenz.

Idealer Partner für Wackler

Seit 2007 arbeiten Wackler und Englmayer Hungária zusammen. „Beide Unternehmen haben ihre Geschäfte kontinuierlich ausgebaut. Da lag es nahe, einen Direktverkehr zwischen Holzheim und Biatorbágy zu aufzubauen“, erklärt Ingo Weichert, Speditionsleiter Kunden und Netzwerk bei Wackler. Ein Shuttle ist nun täglich auf der rund 870 Kilometer langen Strecke zwischen Holzheim und Biatorbágy (nahe Budapest) unterwegs.

Englmayer Hungária organisiert den Linienvorkehr und die lokalen Zustellungen in Ungarn. Umgekehrt führt Wackler die Vorholungen im Raum Stuttgart für Englmayer Hungária durch. Für die Kunden beider Firmen ein Vorteil, denn „durch die Zusammenarbeit können wir Laufzeiten für Stückgutsendungen ab Göppingen von 48 bis 72 Stunden bieten. Im Teilladungs- und Ladungsbereich sind es 24 bis 48 Stunden je nach Bestimmungs-ort“, betont Weichert. Durch Scannung an allen Schnittstellen ist die Lieferkette für Stückgut stets transparent.

Die Partnerschaft funktioniert. „Auf beiden Seiten gibt es eine hohe Problemlösungskompetenz. Der persönliche Umgang zwischen den Kollegen ist offen und wir helfen uns gegenseitig“, beschreibt Gábor Kopasz, Vertriebsleiter bei Englmayer Hungária, die Zusammenarbeit. Gute Perspektiven für die Zukunft.



Zahlen & Fakten zu Englmayer Hungária

Gründung
1994

Sendungen (2016)
280.000

Mitarbeiter
41

Lagerfläche
3.600 m²

Regionale Depots
Győr, Veszprém, Kecskemét, Hajdúdorog

Partner der Cargoline
seit 2007

Generationswechsel

Nach nur sechs Jahren Arbeit in Rente: für manche ein Traum, für ein IT-Gerät normal. Wackler hat seit September 120 neue Barcode-Scanner im Einsatz.

„Im Vergleich zu den neuen, leichten Geräten sind unsere alten richtige Totschläger“, meint Maximilian Birk, Assistent des Bereichsleiters Spedition bei Wackler, und wiegt einen neuen gegen einen alten Scanner in den Händen. Nach sechs Jahren war ein Upgrade fällig, „denn in dieser Zeit hat sich im Bereich Telematik eine Menge getan“, erklärt Birk. Wackler hat sich wieder für eine Lösung des Telematik-Spezialisten AIS aus Ulm entschieden.

Seit Anfang September sind die Fahrer anstatt mit einem schweren „Totschläger“ mit einem leichten Smartphone als Endgerät unterwegs – und vollauf zufrieden. Mit den intuitiv zu bedienenden Mobilgeräten findet sich jeder schnell zurecht. Zudem lässt sich die Menüführung für den Fahrer in 18 verschiedenen Sprachen anzeigen. Für ein Unternehmen wie Wackler, das zu 90 Prozent ausländische Fahrer beschäftigt, ein großer Vorteil. „Russisch und Griechisch fehlen uns noch, aber daran arbeiten wir“, gibt Birk Auskunft. Beim Beladen prüft der Fahrer mit dem Scanner, ob das jeweilige Packstück tatsächlich mit auf seine Route soll. Ist das nicht der Fall, piepst es.

Erst wenn die Ladung komplett verladen ist, gibt das Mobilgerät die Freigabe für die Abfahrt. So bleibt keine Sendung zurück. Die Zustellung quittiert der Empfänger mit einer elektronischen Unterschrift auf dem Bildschirm des Geräts. „Eine weitere Besonderheit des neuen Scanners ist, dass Arbeitsroutinen individuell dargestellt werden können“, führt Birk



Maximilian Birk, Assistent des Bereichsleiters Spedition bei Wackler



Modell SM10 des Herstellers M3

weiter aus. Beispielsweise findet der Fahrer eine genaue Beschreibung, was er im Fall eines Schadens zu tun hat. Zudem werden bei der Beladung und Entladung die Packmittel erfasst, die bei Wackler online verwaltet werden, was eine Menge Papier spart.

„Wo bist du gerade?“ „Gleich beim Kunden.“ Diese typischen Telefonate zwischen Fahrer und Disponent entfallen, da das Mobilgerät eine Chat-Funktion hat, über die die Beteiligten nun deutlich zeitsparender kommunizieren können.

Spedition 4.0

Die vielen Vorteile des Gerätes halten Wackler und AIS nicht davon ab, das System stetig weiterzuentwickeln. So soll im ersten Quartal 2018 ein sogenanntes Yardmanagement in Betrieb genommen werden. Damit kann der Disponent auf einer Karte nachvollziehen, wann ein Lkw den Hof erreichen wird und dem Fahrer die Torzuweisung auf das Smartphone schicken. „Das macht den Ablauf wesentlich planbarer für die Steuerung des Umschlages“, ist Birk überzeugt. Wird

Nach sechs Jahren war ein Upgrade fällig.

diese Lösung schon bald Realität, ist die Tourenoptimierung und -planung noch Zukunftsmusik in Birks Ohren. Ziel der „Guided Navigation“ ist eine flexible, individuelle und optimale Navigation von A nach B. „Für den Fahrer ändert sich nichts - er wird lediglich effektiver navigiert“, stellt Birk klar.

Jeder macht das, was er gut kann

INEOS Styrolution ist weltweit führender Anbieter von Styrolkunststoffen. Für einen sicheren und reibungslosen Transport sorgt seit über zwei Jahren Wackler Spedition & Logistik aus Wilsdruff.

Wie bunte Bonbons sehen sie aus, die Schwarzen könnten Lakritze sein. Genießbar sind sie allerdings nicht, denn es handelt sich um Kunststoffgranulat. Vom Autorückspiegel über den Computer, Wasserfilter und Staubsauger bis hin zum Joghurtbecher und zur Cremedose: Das Rohmaterial kommt in ganz unterschiedlichen Bereichen zum Einsatz, zum Beispiel im Automobilbau, Elektronik, Haushalt, Bauwesen, Medizin und Gesundheit, Verpackung sowie Spielzeug, Sport und Freizeit. In nahezu allen Branchen sind Kunststoffe gefragt.

Hersteller ist INEOS Styrolution. Das Unternehmen wurde im Oktober 2011 als Joint-Venture zwischen BASF und INEOS gegründet und gilt heute als weltweit führender Anbieter von Styrolkunststoffen mit Schwerpunkt auf Styrolmonomer, Polystyrol, Standard ABS und Spezialkunststoffen. Rund 3200 Mitarbeiter sind für INEOS Styrolution tätig, dessen Hauptsitz in Frankfurt am Main angesiedelt ist. Mit regionalen Zentralen in Aurora (USA), Singapur und Rolle (Schweiz) ist der Spezialist global präsent und nah bei seinen Kunden. Insgesamt verfügt das Unternehmen über 16 Produktionsstandorte in neun Ländern, in Indien, Thailand, Südkorea, im belgischen Antwerpen, im französischen Wingles, in Kanada, USA und Mexiko sowie in den deutschen Städten Ludwigshafen, Köln und Schwarzheide, das im südlichen Brandenburg und nur etwa 65 Kilometer von Wilsdruff entfernt liegt.

„Die räumliche Nähe zur Niederlassung von Wackler in Wilsdruff ist ein Vorteil. Zudem wurden wir als bekannter und

zuverlässiger BASF-Partner angesprochen, uns bei INEOS Styrolution zu bewerben. Damit und dank der intensiven Gespräche mit der Geschäftsführung in Frankfurt am Main konnten wir

EDV-Anbindung, ein Topstandard bei den Fahrzeugen, automatische Rückmeldungen nach der Zustellung der Ware genauso wie Einhaltung der Liefer- und Laufzeitanforderungen sowie voraus-



Industriepark Schwarzheide

punkten“, erklärt Clemens Christoph, Verkaufsleiter bei Wackler in Wilsdruff. GmbH. Im Mai 2015 startete die Zusammenarbeit mit INEOS Styrolution. Wackler übernimmt für das Unternehmen die nationalen und europaweiten Verkehre zwischen 50 Kilogramm und 25 Tonnen. „Wir fahren für INEOS beispielsweise nach Italien, Frankreich, Österreich, Skandinavien, Polen und Tschechien, aber auch in die baltischen Staaten“, zählt Christoph auf. In diesem Jahr erhielt Wackler etwa 1.850 Transportaufträge mit insgesamt rund 12.850 Tonnen.

Anforderungen werden erfüllt

INEOS Styrolution stellt hohe Anforderungen an Qualität und Zuverlässigkeit, die Wackler erfüllt. Dazu zählen die

schauendes Handeln bei besonderen Herausforderungen. Auch die Zertifikate, die INEOS Styrolution forderte, waren kein Problem. Ob SQAS, DIN EN ISO 9001 und 14001 oder AEO-F: Für Wackler spielen Qualität, Umwelt und Sicherheit seit jeher eine wichtige Rolle, weswegen sich das Logistikunternehmen in unterschiedlichen Bereichen regelmäßig zertifizieren lässt. Der Kunde honoriert diesen Einsatz und zeigt sich zufrieden: „Damit wir uns auf unsere Kernkompetenzen konzentrieren können, setzen wir bei der Logistik auf die langjährige Erfahrung und das Know-how von Wackler“, unterstreicht Claudius Lips, European Procurement Manager Logistics, INEOS Styrolution.



Wie bunte Bonbons sehen sie aus, die Schwarzen könnten Lakritze sein. Genießbar sind sie allerdings nicht, denn es handelt sich um Kunststoffgranulat.





Impressum

Herausgeber: Wackler Spedition & Logistik
Redaktion: Oliver Schwarz, Matthias Hahn
Gestaltung: Stoeckle Werbeagentur, Weilheim an der Teck
Text: Andrea Toll, textwerkstatt
Druck: 1. Auflage der 2. Ausgabe 2017 / 2.000 Stück
Alle Rechte vorbehalten.
© L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH



L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH
Louis-Wackler-Straße 2
73037 Göppingen
Telefon 07161 806 0
Telefax 07161 806 314

L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH
Hühndorfer Höhe 2
01723 Wilsdruff
Telefon 035204 285 0
Telefax 035204 285 150